

Einführung Superintendent Robert Arndt, KK Kleve (Ps 24)

Der Friede Gottes und die Liebe Christi und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde, vor allem lieber Herr Arndt,

wenn man neu in unsere Kirche kommt, kann man schon mal ins Staunen kommen,

welche Ämter es bei uns alle gibt. Da gibt es – ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

Vikare, Pfarrnerinnen, Skriba, Assessorinnen, Superintendenten

– das kennt man sonst nur aus englischen Krimis –

Synodale, Kreissynodalvorstände,

Presbyterinnen, Präsidien, Prädikanten,

Lektoren, Kantoren, Lehrerinnen, Erzieher, Diakone, Bau- und Finanzkirchmeister,

Gemeindemanagerinnen –

und ein geteiltes pastorales Amt. WOW!

Darin spiegelt sich positiv, wie viele Gaben und Kompetenzen es im Leib Christi gibt.

Und es zeigt vor allem, dass Leitung bei uns immer eine Team-Leistung ist.

Protestant/innen sind Mannschaftssportler/innen.

Es ist daher gut, dass wir in diesem Gottesdienst Menschen in verschiedene Ämter einführen.

Will man nun jemand von außen erklären, was ein Superintendent denn so tut, wenn er schon keine Kriminalfälle aufklärt, so ist das einfachste: Er ist Teamführer im Kirchenkreis.

- Vor 21 Jahren wurden Sie, lieber Herr Arndt, in Goch am 1. Advent als Gemeindepfarrer eingeführt.
- Seit 15 Jahren sind Sie schon Assessor.
- Heute nun führen wir Sie nun am selben Tag in das Amt des Superintendenten ein.

Was gibt es für eine schönere Zeit für eine Einführung als am Anfang des Advents!

Den Spruch, der damals über Ihre Einführung stand, haben Sie sich auch für heute ausgewählt.

Ps. 24, 7- 10

*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!*

Wer ist der König der Ehre?

Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

In diesen Versen drückt sich viel von Ihrem Glauben aus – und davon, was für Ihr Amt wichtig ist.

Drei geistliche Gedanken.

1. Zunächst und als Wichtigstes:

- Es gibt nur einen Herrn unserer Kirche.

Den dreieinen Gott allein, wie er uns ins Jesus Christus offenbar ist.

„Wer ist der König der Ehren?“ Es ist nicht Trump, Putin, Xi Jinping und Konsorten.

Gott allein ist der „König der Ehre“.

Der König der Ehren ist einer, der im Stall zur Welt kommt, der auf einem Esel reitet, der liebt, heilt, für andere leidet, sein Leben hingibt und am Ende selbst den Tod besiegt.

In Gott allein ruht die Freiheit unseres Glaubens:

Es gibt für uns keinen anderen Herrn über unseren Glauben, unser Leben, diese Welt.

Wir sind alle Geschwister in Christus.

Daher ist es die Leitungsaufgabe eines Superintendenten, immer herrschaftskritisch zu sein.-

Sie, lieber Herr Arndt, haben die Aufgabe, die Freiheit des Glaubens zu schützen, indem Sie an dieses Urbekenntnis unseres Glaubens erinnern: Christus Kyrios. Christus allein ist unser Herr.

Und das tun Sie: mit wachem reformiertem Gewissen.

2. Christ/innen sind Wartende, Menschen, die das Beste immer noch vor sich haben.

Wir leben eigentlich immer im Advent: In der Haltung einer offenen Erwartung.

Wir sind nie fertig: nicht mit der Welt, dem Leben, uns selbst, mit Gott.

Weil Christus als Geheimnis unseres Lebens zwar mitten unter uns gegenwärtig ist,
aber eben noch nicht sichtbar, offenbar.

Das prägt auch Sie, lieber Herr Arndt, in Ihrer ganzen Person.

Sie haben eine positive, zukunfts offene, menschenfreundliche Haltung.

Sie sind verlässlich, können andere gut mitnehmen,
achten auf das Tempo, den richtigen Moment.

Sie sind selbst, so sagten Sie, zwar nicht gut im Abwarten.

Doch diese Unruhe gehört zu unserem Glauben. Weil uns das Leid anderer nicht egal ist.

Weil Christus fehlt. Jeden Tag fehlt er uns, wenn wir Nachrichten hören.

Als Superintendent ist es Ihr Amt mit anderen darauf zu achten,

dass die Türen unserer Kirchen und unserer Häuser offen sind,
weil wir immer noch auf *den Einen* warten, der da kommen soll.

Wir sind nie fertig und haben unsere Mitte nicht in uns selbst, sondern in Christus.

3. Zu Ihren Aufgaben als Superintendent gehört es, in einem tieferen Sinne „Türhüter“ zu sein.

Das ist wohlgernekt etwas völlig anderes als „Türsteher zum Paradies.“

Dafür halten sich manche allzu Fromme, die meinen, genau zu wissen,

wer richtig glaubt und wer nicht,

wer dazugehört und wer nicht,

wer in den Himmel kommt, und wer draußen bleibt.

Das ist jedoch theologischer Humbug. Das steht alleine Gott zu. Gott allein kennt unsere Herz.

Unsere, Ihre Aufgabe ist es aber, auf die Türen der Kirche und die Schwelle zum Heiligen zu achten.

In der Alten Kirche gab es dazu tatsächlich ein eigenes Amt des Türwächters.

Er achtete darauf, dass die Grenze zwischen dem Heiligen (dem fanum)

und der vorgelagerten, alltäglichen Welt (eben dem profanum) gewahrt wurde.

Unsere, Ihre Aufgabe ist es, die Türen der Kirche zu hüten und für alle offen zu halten.

Künstliche, unsichtbare Schwellen abzubauen.

Der Neigung zur Selbstabschließung zu wehren.

Keinen Punkt zu machen, wo Gott ein Komma setzt.

Und unsere, Ihre Aufgabe ist es zugleich, das Geheimnis Gottes in der Welt zu wahren.

Damit das fremde Evangelium vom Kreuz nicht banal wird.

Gottes Gedanken, Wege und Worte sind nicht unsere.

Dazu braucht es eben beides: Hoch- und Niederschwelligkeit, jedes an seinem Ort.

Das gilt für unsere Kirche, ganz konkret etwa für die Gestaltung unsere Gebäude und Angebote.

Und das gilt auch für unsere Gesellschaft.

Wir sind als Christ/innen dazu berufen, die Türen unsere Häuser, Dörfer und Städte offen zu halten.

Tür-Öffner zu sein für Menschen in Not: egal woher sie stammen, wie sie aussehen, wen sie lieben.

Wir lassen niemand allein:

keine Einsamen, keine Pflegebedürftigen, Behinderten oder Fremden.

Und wir achten zugleich darauf,

dass die Schwellen einer humanitären, offenen Gesellschaft nicht geschliffen werden.

Gerade jetzt, wenn manche Parteien wieder neu, vom Alptraum eines „völkischen Wir“ fabulieren

– und versuchen, auch den christlichen Glauben dafür zu instrumentalisieren.

„Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, damit der König der Ehre einziehen.“

Angesichts mancher Diskussion zur Migration in den letzten Monaten bekommt dieses Motto des Advents eine ganz neue Dimension.

Gott allein die Ehre geben, Wartende sein und die Türen von Kirche und Gesellschaft offen halten.

Für alle diese Aufgaben bringen Sie, lieber Herr Arndt, besondere Gaben und Fähigkeiten mit.

- Sie sind ein guter Zuhörer und Seelsorger.

Das haben Sie in 21 Jahren Gemeindearbeit gelebt.

- Sie sind ein kluger, analytisch klar denkender Mensch.

Wenn Sie nicht Pfarrer geworden wären,

wäre Experimentalphysiker Ihr anderer Berufswunsch gewesen.

- Sie gestalten gerne Prozesse und kirchliche Angebote für andere.

Das haben Sie von klein auf gelernt,

als Sie selbst in kirchlicher Jugendarbeit groß geworden sind.

- Sie sind ein herzlicher Familienmensch – gemeinsam mit Ihrer Frau und Ihrer Tochter Antonia.

- Und: Sie bringen als Fan des VFL Bochums viel Geduld und Leidenschaft mit.

Gott segne und stärke Sie bei der Aufgabe, die Sie nun übernehmen.

Als Segenszeichen für Ihr neues Amt habe ich Ihnen passend zu Ps. 24 ein Präsent mitgebracht.

Einen Bund mit verschiedenen alten Schlüsseln – für die verschiedenen Türen die Sie hüten.

Er möge Sie immer wieder an Ihre Aufgabe erinnern.

- Geben Sie Gott allein die Ehre –

und bleiben Sie kritisch gegenüber allen Herren dieser Welt.

- Seien Sie Wartender, offen und unfertig, voll brennender Geduld – bis Christus wiederkommt.

- Und halten Sie die Türe in der Kirche und in unserer Gesellschaft offen –
damit Gott als Geheimnis des Lebens von allen erfahren werden kann.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.